



PROF. PETER FILZMAIER

Filzmaier analysiert

Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Universität für Weiterbildung Krems und der Karl-Franzens-Universität Graz.

Foto: HELMUT FOHRINGER / APA / picturedesk.com



Nach langem Gerangel kam es zu einer Dreierkoalition. Die Aufgabe liegt bei SPÖ-Vizekanzler Andreas Babler, ÖVP-Kanzler Christian Stocker und Neos-Chefin Beate Meinl-Reisinger.

1 Die ÖVP ist als Kanzlerpartei weiterhin an der Macht. Das freut sie. Doch in Umfragen liegt man knapp über 20 Prozent. Schlechter als das schlechteste Wahlergebnis der Geschichte. 2013 bekam die ÖVP als bisher größtes Debakel 24 Prozent der Stimmen. Mitschuldig sind natürlich die zweifach völlig schmerzbe freiten 180-Grad-Wendungen von Christian Stocker in den Koalitionsverhandlungen hin zur und weg von der FPÖ.

2 Was noch schlimmer ist: Zwar meint fast die Hälfte der Bevölkerung – also viel mehr, als es Parteiwähler gibt –, die ÖVP setze sich in der Regierung durch. Doch vergraut man eigene Kernschichten: etwa mit Preisregelungen, was komplett wider die Ideologie einer Wirtschaftspartei ist. Oder mit der Nicht-Pensionsangleichung für die bürgerliche 60-plus-Generation als letzte Parteidomäne.

3 Die SPÖ kann nicht bloß gebetsmühlenartig wiederholen, dass man keine absolute Mehrheit habe und Kompromisse brauche. Ja eh. Es braucht trotzdem ein Vorzeigeprojekt. Weil man umfragemäßig bei 18 Prozent hält. Was nach Andreas Bablers vollmundigen Brandreden im Wahlkampf unterirdisch ist. Bablers fast schon letzte Hoffnung ist nun die „Mietpreisbremse“.

4 Der mehrfache Haken: Halten geregelte Miet-

Ein Jahr nach der Wahl:

Am 29. September 2024 – vor 364 Tagen – waren Nationalratswahlen. Das Ergebnis sowie alle Mühen und Wirren der Koalitionsverhandlungen sind bekannt. Die ÖVP vergraut eigene Kernschichten, der SPÖ fehlt ein Vorzeigeprojekt, und den Neos fehlt es an Durchsetzungskraft. FPÖ und Grüne profitieren in der Opposition, ohne selbst zu glänzen.

preise für den freien Markt auch verfassungsrechtlich, obwohl in Eigentumsrechte eingegriffen wird? Bringt das was, falls Vermieter als Gegenreaktion noch mehr befristete Verträge anbieten, um den Mieter entweder loszuwerden oder nach nun fünf Jahren besonders viele Euros aufzuschlagen? Wird Wohnen so überhaupt billiger?

5 Rechnen wir nach: Angenommen, eine Familie zahlt monatlich 700 Euro Miete. Die Mietpreisbremse gilt bei Inflationsraten über drei Prozent. Derzeit wird für 2026 eine Inflation von zwei bis drei Prozent vorhergesagt. Mieter würden sich also exakt null Euro ersparen. Sollte die Inflation aber – wie derzeit – vier Prozent betra-

gen, wird die Miete nur um die Hälfte des Zusatzprozentes erhöht. Also um drei Euro und 50 Cent weniger als bisher. Das soll Bablers großer Wurf gegen die Teuerung sein?

6 Die Neos wollten seit ihrer Gründung 2012 regieren. Geschafft. Dummerweise steht man für große

Foto: TOBIAS STEINMAURER / APA / picturedesk.com



Fotos: ROLAND SCHLAGER / APA / picturedesk.com

Profiteure der Regierung: Leonore Gewessler hat als Grünen-Chefin dennoch nur das Umweltthema und sonst kein klares Profil. FPÖ-Chef Herbert Kickl kann sich die Entwicklungen in Ruhe ansehen. In allen Umfragen liegt der Blaue weit vorne.

Die große Parteienbilanz

Systemreformen. Diese sind mit den Länder- und Teilorganisationen von ÖVP und SPÖ nicht zu machen. Zudem fehlt die dafür notwendige Zweidrittelmehrheit. Etwa beim Umkrempeln des Gesundheitssystems und überall, wo der Föderalismus betroffen wäre. Detto werden Politiker der Neos den Föderalismus nicht verändern, obwohl oder gerade weil ihr Ex-Parteichef Landeshauptleute als „Fürsten der Finsternis“ sah.

7 Beate Meinl-Reisingers Ministerium ist sowieso für Außenpolitik zuständig. Diese ist angesichts des weltpolitischen Chaos wichtiger

denn je. Auch ist unbestritten, dass der neutrale Kleinstaat Österreich seine internationale Rolle neu erfinden muss. Wir können nicht so tun, als wären wir noch wie vor 50 Jahren mitten im Kalten Krieg zwischen Westen und Ostblock und als gäbe es keine Europäische Union. Nur gewinnt man angesichts der Idealisierung der Neutralität mit deren Differenzierung in der heimischen Politik nicht einmal Blumentöpfe.

8 Sitzt daher die FPÖ erste Reihe fußfrei und kann sich Sparmaßnahmen und Reformversuche genüsslich meckernd ansehen? Teil-

weise ja. Es gibt Studien, dass Sparpakete die Regierungsparteien mehrere Stimmenprocente kosten. Die jetzige Umfrageführung könnte sich daher mittelfristig noch vergrößern. Ist also für Herbert Kickl & Co. in der Opposition alles himmelblau?

9 Früher oder später braucht man auf Bundesebene selber einen Koalitionspartner. Die diffuse Hoffnung auf eine veränderte ÖVP, dass diese schon bald wieder paarungswillig sein wird, das ist zu wenig. Das klappt nicht, wenn man auf alles und jeden schimpft, der bei drei nicht auf den Bäumen ist. Da es in vier Bundeslän-

dern Koalitionen der FPÖ mit der ÖVP gibt, ist etwas dran an dem Vorwurf, dass Kickl für eine Regierungsbeilegung Teil des Problems und nicht Teil der Lösung ist.

10 Angesichts der in Krisenzeiten undankbaren Regierungsrolle ist auch für die Grünen die Opposition mehr Segen als Fluch. Kurios, aber wahr: Man wird langfristig froh sein, dass man im Bund und fast allen Bundesländern aus der Regierung flog. Leonore Gewessler als Parteichefin ist in der Oppositionsrolle freilich kaum angekommen. Jenseits des Umweltthemas hat sie kein klares Imageprofil.